

# Gut gerüstet

## BAUDOKUMENTATION

Mit der Errichtung des neuen Rüsthauses für den Löschverband Leutschach realisierte das Grazer Planungsteam rund um Architekt Martin Strobl ein Projekt, dass sich vor allem durch seine funktionale Gliederung das gute Zusammenspiel der unterschiedlichen Funktionszonen sowie seine innenräumlichen Qualitäten auszeichnet.

von Tom Cervinka



Das neue Rüsthaus für den Löschverband Leutschach in der Steiermark. Die funktionale Gliederung der Grundrisstruktur ist in der Gebäudekubatur deutlich ablesbar. Fotos: Paul Ott

Das alte, in die Jahre gekommene Rüsthaus in der steirischen Marktgemeinde Leutschach wurde im Jahre 1866 errichtet. Trotz mehrfacher Renovierungs- und Sanierungsarbeiten bot das historische Gebäude schon lange nicht mehr die Voraussetzungen, die für den zeitgemäßen Betrieb und die Sicherstellung des Feuer- und Brandschutzes für die vier Anliegergemeinden Eichberg-Trautenburg, Glanz a.d. Weinstraße, Leutschach und Schloßberg nötig waren.

„Das neue zentrale Feuerwehrhaus trägt den Anforderungen für das nächste halbe Jahrhundert Rechnung. Das gilt für den Standort ebenso wie für die Ausstattung des Gebäudes, seine Dimensionierung und die Flexibilität des Raumprogramms und der Architektur“, streut Bundesfeuerwehrkommandant Dietmar Lederhaas dem Architekten und seinem Team Blumen. Die Gesamtkosten für die Errichtung des neuen Rüsthauses betragen rund 2,4 Millionen Euro. Die Hälfte der Kosten werden dabei vom Land Steiermark getragen, die andere Hälfte werden von den vier Gemeinden in Form eines Bankkredits finanziert.

Im Oktober 2007 konnte sich das Grazer Architekturbüro Martin Strobl im geladenen Wettbewerb gegenüber seinen sieben Mitbewerbern durchsetzen und den ersten Platz erringen. Im September 2008 erfolgte der Spatenstich und mit einer Bauzeit von nur knapp elf Monaten im August des vergangenen Jahres die Fertigstellung.

Die starke Hanglage des Bauplatzes stellte für die Architekten in der Planung die größte Herausforderung dar. Ein reibungsloser Betriebsablauf bzw. die Möglichkeit, im Einsatzfall prompt reagieren und mit tonnenschweren Löschfahrzeugen schnell „losstarten“ zu können, erforderte einen ebenen Vorplatz mit niveaugleicher Anbindung an die öffentliche Straße. Diese zentrale Forderung aus dem Wettbewerb war Ausgangspunkt des architektonischen Entwurfs und der weiteren detaillierten Planung. Die planerische und bauliche Umsetzung erfolgte in Form einer massiven Stützmauer, die den Vorplatz an drei Seiten umschließt und den markanten Geländeeinschnitt zusätzlich betont. Das Gebäude selbst schmiegt sich im Osten – an der höchsten Stelle der Geländekante – an diesen dreiseitigen Bügel und folgt in seiner Höhenentwicklung dem natürlichen Geländeverlauf. Die Einbindung des Gebäudes in seine landschaftsräumliche Umgebung und der sensible Übergang vom Hang zum Vorplatz waren letztendlich auch mit ausschlaggebend für die positive Bewertung durch die Jury. Das äußere Erscheinungsbild des Baukörpers bildet die unterschiedlichen

Funktionsbereiche nach außen hin ab. Schlauchturm, Fahrzeughalle inklusive Werkstätten, Kommandoraum, Umkleiden mit Sanitäreinrichtungen sowie der Schulungsraum erfordern unterschiedliche Raumvolumina und variieren entsprechend ihren Funktionen in der Höhenentwicklung. Die Staffelung der Raumhöhen gibt die Kubatur nach außen vor und wird konsequent über den gesamten Baukörper durchgezogen. Die einzelnen Einheiten entsprechen damit in Baumasse und Proportion auch der umliegenden Bebauung, wodurch sich das Gebäude harmonisch in das ländliche Gefüge eingliedert und trotz seiner Masse nicht als Störfaktor in der Gemeinde in Erscheinung tritt. Die Anpassung der Maßstäblichkeit an die regionalen Gegebenheiten verhindert dabei aber nicht, dass der kompakte Baukörper als gestalterische Einheit mit einer logischen, den Betriebsabläufen dienlichen Grundrisstruktur wahrgenommen wird. Ganz im Gegenteil: Die komplexe Schachtelung der einzelnen Bereiche ermöglicht einen optimierten Ablauf unter bestmöglichen Bedingungen für seine Nutzer. So verfügen beispielsweise alle Räume über eine natürliche Belichtung sowie über eine natürliche Be- und Entlüftung. Möglich wird dies unter anderem auch über ein durchgehend hängeseitiges Oberlicht entlang der Gebäudekante, die damit eine zusätzliche landschaftsräumliche Betonung erfährt.

Mit seinen flankierenden Stützmauern fasst das Feuerwehrhaus den vorgelagerten Platz zu einer gestalterischen Einheit. Entsprechend dem Wunsch des Bauherren wurde der großflächige Platz so gestaltet, dass er auch für Veranstaltungszwecke nutzbar ist. Mittels der drei länglichen Grün- bzw. Parkierungstreifen und dem vorspringenden Kommandoraum erfährt der Platz aber sehr wohl eine räumliche Gliederung bzw. Differenzierung in die unterschiedlichen Funktionsbereiche Vor- und Übungsplatz, Zu- und Abfahrt sowie den Zugang zum Gebäude selbst, wobei Feuerwehrzu- und abfahrt voneinander getrennt sind, um im Einsatzfall einen raschen und reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Beton in Sichtqualität ist neben Leimbindern, beispielsweise für die weit gespannten Decken im Garagenbereich, der beim Bau vorrangig verwendete Baustoff. Eine Tatsache, die vor allem auch dem Bürgermeister von Retznei, einer Gemeinde in der ein großer Teil der erwerbstätigen Bevölkerung in der Zementproduktion beschäftigt ist, besonderes Vergnügen verschafft. „Es ist nicht nur die Ästhetik dieses Bauwerks und seiner Architektur, sondern auch die Ästhetik des Baumaterials Beton, die diesem Gebäude Ausdruck verleiht.“

### Neubau Rüsthaus Löschverband Leutschach

**Bauherr:** Marktgemeinde Leutschach  
**Grundeigentümer:** Marktgemeinde Leutschach  
**Generalplanung:** Architekt Martin Strobl, Graz  
**Mitarbeit:** Heinz Zehetner, Alexandra Pieler  
**Projektleitung:** Heinz Zehetner  
**Statik:** Wendl ZT GmbH, Consulting Civil Engineers, Graz

**Elektro-Planung, Haustechnik, Bauphysik:**  
 Planungsgruppe Grünbichler GesmbH & Co KG  
 Kapfenberg, Wien, Graz  
 E: office@ppg.at, I: www.ppg.at

**Geometer:** Dieter Irgang, Leibnitz  
**Bodneuntersuchung:** Walter Prodingner, Graz

**Baumeisterarbeiten:** Bauunternehmung Ing. Röck GesmbH, Ehrenhausen  
**Konstruktiver Holzbau/Zimmermann:** Kulmer Holz-Leimbau, Pischelsdorf  
**Trockenbauarbeiten:** Ruckenstuhl Handelsagentur & Innenausbau GmbH, Leibnitz  
**Kunstharzbeschichtungen:** Erfurth Spezialbau GmbH, Graz  
**Bodenlegerarbeiten:** Alois Trunk Raumausstattung - Bodenverlegung, Leutschach  
**Tischlerarbeiten:** Tischlerei Feitl, Jennerdorf  
**Malerarbeiten:** Malermeister Johann Praznik, Arnfels  
**Schließanlage/Zutrittskontrolle:** Grundmann Beschlagtechnik, Hainfeld  
**Sonnenschutz:** TRS Sonnenschutz & Steuerungstechnik GmbH, Graz

**Außenanlagen:** Swietelsky Baugesellschaft m.b.H.  
 Florianiring 3, A-8522 Groß St. Florian  
 T: (0 34 64) 40 71-34 01; F: (0 34 64) 40 71-34 49  
 E: gross.st.florian@swietelsky.at; I: www.swietelsky.at

**Wettbewerb, 1.Preis:** Oktober 2007  
**Planungsbeginn:** Dezember 2007  
**Baubeginn:** September 2009  
**Fertigstellung:** August 2009  
**Eröffnung:** September 2009  
**Grundstücksfläche:** 3.575 m<sup>2</sup>  
**Umbauter Raum/BR:** 3.651 m<sup>3</sup>  
**Nettogrundrissfläche/NGF:** 770,13 m<sup>2</sup>  
**Bruttogrundrissfläche/BGF:** 889,21 m<sup>2</sup>



Der hoch aufragende Turm der Feuerwache ist auch für Übungszwecke nutzbar.



Reduzierte Funktionalität und maximale Belichtung der angrenzenden Räume bestimmen den räumlichen Charakter der Garage.

